MIT VOLLEM EINSATZ

in die Selbstständigkeit …

… bei gleichzeitigem Angestelltsein

INTERVIEW >>> Etwas nur zur Hälfte zu tun, heißt nicht, es halbherzig zu tun! Das beweisen zwei junge Zahnmediziner mit ihrer „halben" Niederlassung in einer im Mai 2020 übernommenen Praxis in Dölau, im Randgebiet von Halle (Saale). Denn Karoline Jud und Dr. Volker Beschow kombinieren ihre Selbstständigkeit mit einem Angestelltenverhältnis – jeder arbeitet eine halbe Woche angestellt und den Rest der Zeit in der gemeinsamen eigenen Praxis. Warum sie das tun und wie es funktioniert, verrät unser Interview.

Abb. links: Dr. Volker Beschow und Karoline Jud haben unmittelbar die Umbauarbeiten ihrer übernommenen Praxis in Dölau begleitet. Trotz Corona gingen die Renovierungen weiter, sodass die Praxis fast wie geplant – nur um eine Woche verschoben – im Mai 2020 eröffnen konnte. Abb. oben: Beide Zahnärzte sind selbstständig und angestellt – eine Kombination, die beiden liegt und dabei Sicherheit wie Spielraum für ihre Selbstverwirklichung bietet.

Frau Jud, Herr Dr. Beschow, Sie haben im Mai 2020 Ihre übernommene Praxis eröffnet und sind gleichzeitig nach wie vor angestellt? Wie kam es zu dieser Kombination?

Jud: Wir lernten uns beim Masterstudiengang Parodontologie 2017 in Dresden kennen. In Gesprächen und gemeinsamen Operationen haben wir gemerkt, dass wir uns in unserer Art zu behandeln gut ergänzen und uns vorstellen könnten, dies in einer parodontologisch ausgerichteten Praxis umzusetzen. So kam dann die Idee, gemeinsam nach einer Praxis zu suchen, in der wir uns verwirklichen können und gleichzeitig aber auch noch einen Fuß im Angestelltenverhältnis zubehalten. Mitte 2019 haben wir unsere Suche begonnen und sind durch den Hinweis eines sehr gut vernetzten Zahntechnikers auf die Praxis gestoßen, die wir letztlich übernommen haben.

An welchen Standorten sind Sie derzeit angestellt?

Dr. Beschow: Während ich in der Lehre und Forschung an der Zahnklinik Halle halbwöchentlich tätig bin, pendelt meine Kollegin zwischen Ingolstadt und Halle (Saale) im halbwöchigen Takt. Unsere Praxis war eine Einbehandlerpraxis, als wir sie übernahmen, und hat derzeit ein Zimmer für die Prophylaxe und zwei Behandlungszimmer. Da immer nur einer von uns in der Praxis präsent ist, funktioniert das sehr gut.

Ingolstadt und Halle (Saale) sind über 300 Kilometer voneinander entfernt – ist da das Pendeln nicht über kurz oder lang sehr zeitaufwendig?

Jud: Ja, aber ich lebe schon seit 2018 in beiden Städten und habe mich an das Hin und Her gewöhnt. Ich bin gebürtige Hallenserin und wollte wieder zurück in die Heimat. Gleichzeitig führt mein Mann eine Zahnarztpraxis in Ingolstadt, in der ich angestellt bin. Auf immer und ewig wird es gewiss nicht so bleiben, aber Dr. Beschow und mir bietet das Angestelltenverhältnis gerade zu Beginn unserer Niederlassung die finanzielle Sicherheit eines festen Gehalts. Das hat auch die Anfangserwartungen an die neue Praxis entspannt.

Die frühere Einbehandlerpraxis von Dr. Stephan Richter hat nicht nur zwei neue Inhaber, sondern auch ein neues und modernes Gesicht bekommen, das offensichtlich auch die übernommenen Patienten erfreut: Das Terminbuch der Praxis war nach der Übernahme in Kürze wieder gefüllt.

„Die Wochen des Umbaus haben uns auch von Corona abgelenkt. Wir hatten gar keine Zeit, über die möglichen Folgen der Pandemie für uns und unseren Praxisstart nachzudenken."

In welchem Zustand war die Praxis, als Sie sie übernommen haben, und warum haben Sie sich für die Praxis in Dölau entschieden?

Dr. Beschow: Wir hatten uns eine Vielzahl an Praxen angeschaut, die zum Teil deutlich moderner waren als die Praxis, die wir am Ende genommen haben. Uns war klar, dass die Praxis in Dölau eine Alterspraxis war, die seit Langem nicht erneuert wurde und dementsprechend umfassende Umbauarbeiten benötigte. Uns gefielen aber die Räumlichkeiten sehr und es gab Potenzial für spätere Erweiterungen. Das war uns wichtig. Das und der relativ günstige Preis haben uns überzeugt. Auch die Lage gefiel uns – Dölau ist ein gutbürgerliches Viertel, gut angebunden und unweit vom Hallenser Zentrum entfernt.

Stichwort Umbauarbeiten: Sie haben direkt mit Hand angelegt. Warum haben Sie das nicht vollständig den Handwerkern überlassen?

Jud: Das ergab sich so und hat auch Geld gespart. Wir mussten ja sowieso regelmäßig vor Ort sein und die Umbauten begleiten, da war der Griff zum Hammer nicht weit. Wir waren gewiss auch naiv, dachten anfangs, die Renovierung könnte in drei Wochen absolviert werden. Am Ende waren es elf Wochen, inmitten von Corona. Zum Glück hatte das Handwerksunternehmen alles gut im Griff und die Arbeiter kamen weiterhin, neu organisiert, in kleinen Gruppen. Und wir waren einfach mittendrin, auch bei den Hiobsbotschaften! Plötzlich hieß es zum Beispiel, der ganze Boden müsse raus, nicht nur, wie angedacht, teilweise. Da kamen wir ganz schön ins Schwitzen, haben aber sofort weitergemacht. Die Wochen des Umbaus haben uns auch von Corona abgelenkt. Wir hatten gar keine Zeit, über die möglichen Folgen der Pandemie für uns und unseren Praxisstart nachzudenken. Am Ende hat sich unsere Eröffnung um nur eine Woche verschoben, und auch die Patienten waren sofort interessiert. Wir hatten schnell ein gefülltes Terminbuch und wurden durch Corona kaum ausgebremst. <<<

Grafiken: © vector_corp – freepik.com

young professional

Straumann® Young Professional Program

Ihre Zukunft nehmen wir persönlich.

JOIN THE CLUB
straumann.de/ypp

Maßgeschneiderte Leistungen für Studierende, Assistenz- und junge Zahnärzte. Professionelle Unterstützung für den Einstieg in Ihre berufliche Zukunft.

Jetzt kostenlos registrieren & Vorteile sichern!

straumann